



Naturwaldreservate – Notwendigkeit oder Luxus?

Sind natürliche, ungestörte Waldbestände so wichtig – und wenn ja, wofür? Österreich ist vertraglich verpflichtet, für solche Bestände zu sorgen. Dazu gibt es seit vielen Jahren das Naturwaldreservateprogramm. Bisher ist der Anteil dieser Flächen am vorhandenen Wald verschwindend klein – und es mangelt an finanziellen Mitteln, um sie einzurichten. VON ROMAN TÜRK

.....
Naturwaldreservat Johannser Kogel im Lainzer Tiergarten (Wienerwald). Reste eines 400-jährigen Eichenbestandes sind die Besonderheit – im kleinen Bild eine zerfallende Eiche. Damit sich der Wald ungestört entwickeln kann, ist er nicht zugänglich.

In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Realität des enorm raschen, anthropogen verursachten Klimawandels – „global change“ – doch bis in das Bewusstsein der Allgemeinheit und sogar ins Denkschema der politischen und wirtschaftlichen Verantwortungsträger vorgedrungen. Die Folgen für unsere natürlich angestammten Waldökosysteme und die mit ihnen verbundenen Organismengruppen sind trotz intensiver wissenschaftlicher Bearbeitung kaum absehbar.

Warum es Naturwaldreservate braucht

Gerade deshalb ist die Schaffung großflächiger Waldökosysteme mit natürlicher Artenzusammensetzung notwendig, damit in ihnen die Mechanismen der Evolution vom Menschen weitgehend ungestört ablaufen können. Denn der Temperaturanstieg ist für viele Pflanzen-

und Tierarten ein Stressfaktor, dem sie nur in weitgehend vom Menschen ungestörten Biotopen mit entsprechenden Anpassungen zu antworten vermögen.

Ähnliches gilt für die in den letzten zwei Jahrzehnten zu beobachtende Veränderung der chemischen Zusammensetzung der Atmosphäre – vor allem in der Nordhemisphäre. War es früher das Schwefeldioxid, das den Bäumen und Wäldern zu schaffen machte und gebietsweise den Schrecken des „Waldsterbens“ als Menetekel an die Wand malte, so sind es heute pflanzenverfügbare Stickstoffverbindungen wie Stickoxide, Ammoniak, Ammoniumnitrat und an Aerosole gebundene Verbindungen aller Art, die die Lebensfunktionen der Bäume negativ beeinflussen. Die Stickstofffracht ist in den nördlichen Bereichen der Ostalpen bis an den Nordabfall der Kalkhochalpen stellenweise so hoch, dass die



Mykorrhiza-Pilze absterben und damit die physiologisch natürlich ablaufende Ernährung der Waldbäume nicht mehr möglich ist. Auch in diesem Fall sind Ruhezone als Evolutionsräume der betroffenen Organismen für die Schaffung von Anpassungsstrategien dringend vonnöten. Die Gentechnik ist hier bei weitem überfordert. Somit sind die Aufgaben und Anforderungen, die an die Waldökosysteme gestellt sind, mit der Überlebensfrage für viele Organismen – und damit der Artenvielfalt – verbunden.

In Österreich sind mittlerweile 200 Naturwaldreservate (NWR) eingerichtet worden, wie das Lebensministerium vor kurzem freudig mitteilte. So gesehen entspricht damit der Bund den gesetzlichen Anforderungen des Bundesgesetzblattes III.Nr.233/2002, das die Ausweisung von Naturwaldreservaten klar formuliert: Ziele sind die Sicherung der Biodiversität, der natürlichen Dynamik und deren planmäßige, periodisch zu wiederholende Erforschung im Zuge von Monitoring und detaillierten Projekten. Und das Österreichische Naturwaldreservate-Programm ist so konstruiert, dass es auf die Basis von Vertragsnaturschutz gestellt ist. Die Vertragspartner sind die Republik Österreich und die Waldeigentümer, mit denen privatrechtliche Verträge über die Dauer von 20 Jahren – mit einer vertraglich fixierten Option des Bundes auf Verlängerung um weitere 20 Jahre – abgeschlossen werden, damit innerhalb der Reservate alle Nutzungen und Wirtschaftsmaßnahmen unterbleiben.

So schön – so gut. Im Vergleich mit den von den Bundesländern ausgewiesenen Naturwaldreservaten stehen die vom Bund ausgewiesenen aber schlechter da: Während die vom Land ausgewiesenen Flächen ex lege unter Naturschutz stehen, genießen jene vom Bund ausgewiesenen NWR diesen Status nicht. Stehen nun die finanziellen Mittel für die privatrechtlichen Verträge nicht zur Verfügung, so ist die Ausweisung von Naturwaldreservaten und damit deren Zielsetzungen langfris-

Infobox

Was sind Naturwaldreservate?

Naturwaldreservate (NWR) sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind und in denen jede Beeinflussung unterbleibt. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung und natürlichen Entwicklung der biologischen Vielfalt und dienen darüber hinaus der Forschung, Lehre und Bildung. 1993 hat sich Österreich mit den Resolutionen zum Schutz der Wälder in Europa verpflichtet, ein repräsentatives Netzwerk von Naturwaldreservaten zu erstellen. 1996 wurde in Neckenmarkt im Burgenland das erste Reservat eingerichtet. Österreich hat derzeit 200 Naturwaldreservate mit einer Gesamtfläche von 8.603 ha (86 km²) – 33 % davon auf Bundesforsteflächen. Das ist lediglich knapp 1 Promille der Bundesfläche. Ziel sind laut BM Berlakovich 10.000 ha.

Die erforderlichen Waldflächen werden freiwillig von den Eigentümern zur Verfügung gestellt. Jeder Waldeigentümer unterlässt Nutzungen bzw. erbringt vertraglich abgesicherte Leistungen, wie z. B. laufende Kontrolle der Fläche und erhält dafür standardisierte Entgeltzahlungen. Die Verträge haben meist 20-jährige Laufzeiten. Der Bund hat sich in jedem Vertrag eine Option auf Weiterverlängerung gesichert.

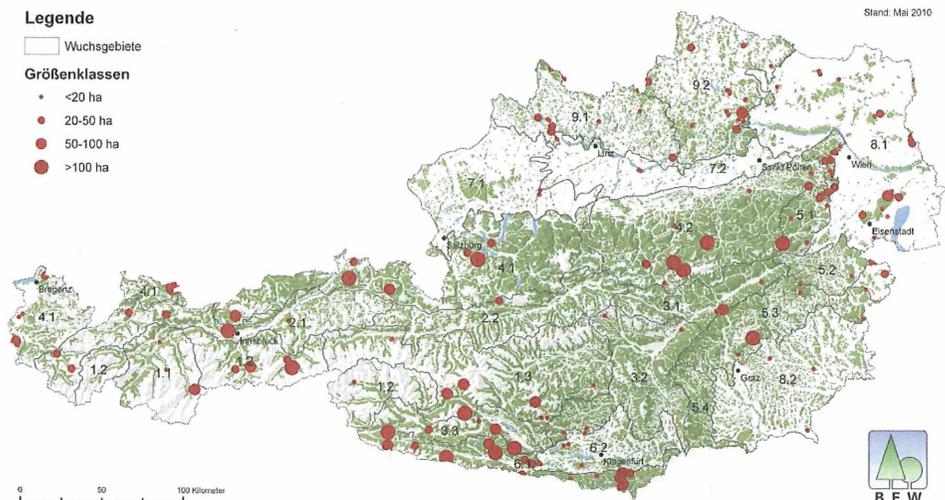
Quelle: Lebensministerium, PA v. 13.5.2010

Die Ministerkonferenz...

...zum Schutz der Wälder in Europa (MCPFE, synonym Helsinki-Prozess) ist ein pan-europäischer, forstpolitischer Prozess auf Ministerebene, in welchem Richtlinien, Kriterien und Indikatoren nachhaltiger Forstwirtschaft entwickelt werden. Die seit 1990 im Abstand von 3 bis 5 Jahren durchgeführten Ministerkonferenzen und ihre Nachfolgeprozesse stellen einen der bisher effektivsten forstpolitischen Mechanismen auf regionaler Ebene dar. Die Unterzeichnerstaaten – dazu zählen die EU-27 Staaten sowie 19 weitere – verpflichten sich zur Umsetzung der Resolutionen auf nationaler Ebene.

Quelle: www.wikipedia.org/wiki/Ministerkonferenz_zum_Schutz_der_Wälder_in_Europa

Naturwaldreservate in Österreich (Stand Mai 2010)





Keine forstliche Nutzung im Naturwaldreservat Vomperloch (Naturpark Karwendel). Besonders erwähnenswert ist das Vorkommen der Eibe. Das NWR umfasst drei Flächen, die im Besitz der ÖBf sind.

tig in Frage gestellt. Es entsteht der Eindruck, das NWR-Programm hänge in der Luft. Es stellt sich also die Frage, wie ernst es im Jahr des Waldes mit den, in der Resolution der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder (MCPFE) – sie ist Grundlage des NWR-Programmes – vereinbarten Verpflichtungen tatsächlich ist und ob es langfristige und nachhaltige Finanzierungshorizonte gibt, die über das Jahr 2013 hinausreichen (Infobox).

Dimension „Zeit“

Die Funktionen der Waldreste in Österreich sind klar definiert: Wirtschaftsfunktion, Schutzfunktion, Wohlfahrtsfunktion und Erholungsfunktion. Für den aufmerksamen Biologen fehlt da eine: Der Wald als „Spielökosystem“ der Weiterentwicklung der an die Waldstrukturen gebundenen Organismen. Der Ablauf und die Funktionsweisen der Evolution in diesen komplexen Ökosystemen benötigen Raum und Zeit. Faktoren, die für die einzelnen Organismen sehr unterschiedliche Dimensionen haben können.

Das heißt, der Wald – welcher Zusammensetzung und Ausprägung auch immer – ist Lebensraum, besser gesagt, sollte Lebensraum sein. Lebensraum für Viren, Bakterien, Pilze, Pflanzen und Tiere. Und damit auch Entwicklungsraum für die Organismen, die sich mit den ständig verändernden Faktoren auseinandersetzen müssen, um schließlich die besten Formen, Mechanismen und Funktionsweisen der Anpassung zu erlangen. Das alles passiert in einem wunderbaren Zusammenspiel von Erbinformation, Interaktion der Organismen unterschiedlichster genetischer, anatomischer und morphologischer Struktur und spezifischer physiologischer Anpasstheit an die Bedingungen der Makro- und Mikrostandorte. Jedes Einzelelement im Waldökosystem ist ein Habitat, das mit anderen Habitaten engstens vernetzt ist.

Die Wissenschaft steht bezüglich der Aufklärung all dieser unterschiedlichsten Beziehungsgefüge erst am Anfang, unser bisheriges Wissen darüber ist zu flach, zu wenig untermauert. Zumal auch deshalb, da die von Natur aus vorgegebene Dynamik der Entwicklungszyklen von der Verjüngungsphase über die Initialphase und die Optimalphase über das Reifestadium zur Terminal- und Zerfallphase in den Waldökosystemen einen Zeitraum von 300 bis über 1.200 Jahren umfassen kann. Unter diesen Aspekten ist die Schaffung von Naturwaldreservaten, in denen die Entwicklung der verschiedensten Waldökosysteme vom Menschen weitgehend unbeeinflusst ablaufen kann, eine unbedingte Notwendigkeit, um wissenschaftlich fundierte Langzeit-Forschung über die verschiedensten Beziehungsgefüge durchzuführen.

Jedoch: Der Erhalt der Vielfalt von Lebewesen in unserem Gebirgsland mit vielen verschiedenen Waldökosystemen sollte zu einem – auch politisch motivierten und vertretenen – zentralen Anliegen unserer Gesellschaft werden und dafür sollte uns nichts zu teuer sein, denn es geht um Leben, um Überleben. Maximale Kapitalerwirtschaftung als oberstes Ziel hat sich im Laufe der Menschheitsgeschichte für viele Gesellschaften als vererblich erwiesen.

Link: www.waldwissen.net/wald/naturschutz/bfw_naturwaldreservate



Text und Fotos (wenn nicht anders vermerkt):
Univ. Prof. i. R. Dr. Roman Türk, Präsident NATURSCHUTZBUND Österreich,
roman.tuerk@sbg.ac.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_3](#)

Autor(en)/Author(s): Türk Roman

Artikel/Article: [Naturwaldreservate - Notwendigkeit oder Luxus? 25-27](#)